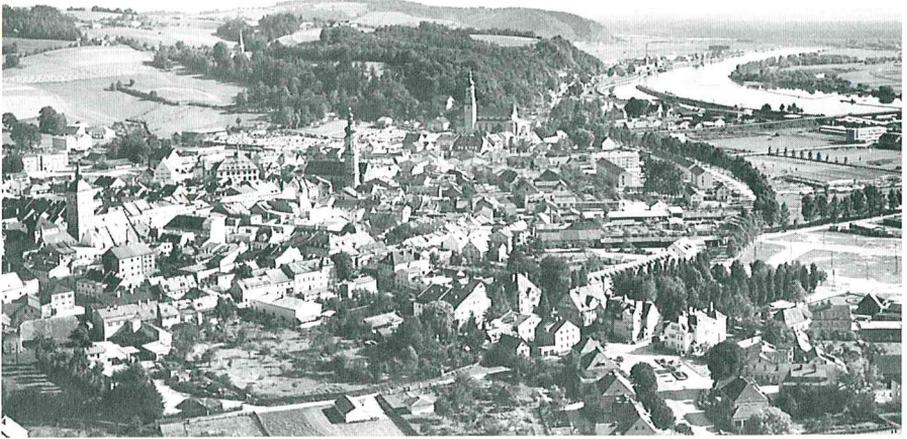


52. Auf dem Weg zur Einkaufsstadt

Vor allem im letzten halben Jahrhundert hat Deggendorf sein Gesicht stark verändert. Die Luftaufnahme aus dem Jahre 1958 führt die äußerliche Umgestaltung deutlich vor Augen. Fanden sich in der Nachkriegszeit durchaus noch viele landwirtschaftliche Flächen in der Stadt, so ist heute nur mehr ein Bruchteil davon seiner ursprünglichen Nutzung überlassen. Um Wohnraum zu gewinnen, wurde – durch die geographisch eingeeengte Lage der Stadt begründet – die Bebauung intensiviert. Dazu kamen die Schaffung von Gewerbe- und Industriegebieten einerseits und die Errichtung vieler öffentlicher Einrichtungen, Plätze und Flächen andererseits, die heute das Aussehen der Stadt prägen.

War früher die Stadtmitte tatsächlich zentraler Punkt der kommunalen Verwaltung, des kaufmännischen Treibens und zum großen Teil auch des bürgerlichen Arbeitslebens, so verschoben sich viele dieser Bereiche in die Peripherie der Stadt. Große Einkaufsmärkte, entlang der Straßen in die Stadt gelegen, machen dem klassischen Einzelhandel, den zentralen Warenhäusern und den großen (historischen) Märkten in der Innenstadt Konkurrenz. Industrie und Großhandel siedelten sich in der Umgebung der Stadt an und verlegten die Arbeits- und Produktionsstätte vieler Menschen dorthin. Sogar die Kreis- und Stadtverwaltungen in Deggendorf sind 1979 und 1992 aus dem historischen Stadtkern in zweckdienlichere, modernere und größere Neubauten ausgewichen wie viele andere Dienstleistungsbetriebe auch. Und auch der Mensch folgte diesem Trend und verlegte – ob der durch die moderne Technik gewonnenen Mobilität – seine Wohnstätten aus der Innenstadt gerne an den ruhigen Stadtrand oder gar in andere Gemeinden und nahm längere Wege zur Arbeit in Kauf.

Dass die Innenstädte dieser althergebrachten Aufgaben verlustig gegangen sind, hängt sicherlich mit zwei Gründen zusammen: zum einen mit dem erhöhten Platzbedarf der Geschäfte, die im Sinne eines rasant steigenden Wirtschaftswachstums ein großes Sortiment von Massenwaren anboten. Die deutlich billigeren Grundstückspreise an der Peripherie und der Wille der Gemeinden, derartige Einkaufsmärkte aufgrund der zu erwartenden Gewerbesteuern zu genehmigen, förderte die Ansiedlung von Handelsbetrieben außerhalb der Stadt. Hinzu kam – zum anderen – der zunehmende Individualverkehr. Einerseits spielte Entfernung jetzt nur mehr eine untergeordnete Rolle, (Park)Platz jedoch eine zunehmende. Auf diese Situation reagierten Geschäftsleute in Deggendorf im November 1966 mit der Eröffnung eines ersten Einkaufszentrums in der äußeren Graflinger Straße: das *Discount-Einkaufszentrum Bayerwald* (DEZ), heute Real. In ganzseitigen Anzeigen in der Deggendorfer Zeitung wurde neben den günstigen Preisen auch mit *400 Kundenparkplätzen direkt am DEZ* geworben. Die Idee, in Deggendorf eine solche großstädtische Einkaufsmöglichkeit zu schaffen, war von dem Kaufmann Wilhelm Dendorfer ausgegangen und fand nach seiner Realisierung ein breites Presseecho. Sogar die Zeitung *Die Welt* beschrieb damals das DEZ in Deggendorf als beispielhaft für die *Kooperation im Einzelhandel*, da sich darin



Viele Freiflächen außerhalb der Altstadt prägten 1958 noch das Erscheinungsbild Deggendorfs (Kübler-Luftbild, Stadtarchiv)

zwölf Einzelhandelsfirmen im ersten Diskonteinkaufszentrum in Süddeutschland zusammengeschlossen hatten.

Die Stadt steuert schon seit geraumer Zeit dieser Entwicklung der 1960er und 1970er Jahre entgegen. Man versucht wieder Menschen in die Stadt zu bekommen: Durch den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, durch die Schaffung von öffentlichen Garagen, durch Aktionen der Stadt, die vom Christkindlmarkt über verkaufsoffene Sonntage reichen, soll der Handel in der Innenstadt profitieren; durch die Realisierung verschiedener Wohnprojekte durch die Stadtbau GmbH und die Altstadtsanierungs GmbH soll das Leben in der City für Jung und Alt wieder attraktiv werden. Und durch ein ehrgeiziges Kulturprogramm will die Stadt auch auf diesem breiten wie anspruchsvollen Sektor die Innenstadt für jeden Bürger angenehm gestalten.

Denn auf diesem kulturellen und bildungsmäßigen Gebiet wandelten sich die Ambitionen der Stadt gegenüber ihren Bürgern erheblich. War früher das Schulwesen im Wesentlichen der Kirche überlassen, waren kulturelle Aufgaben von privaten Vereinen übernommen worden, so entwickelte die Stadt in den letzten zwanzig bis dreißig Jahren viel Ehrgeiz und Initiative. Mit acht Grund- und Hauptschulen sowie fünf weiterführenden Schulen, zahlreichen berufsbezogenen Bildungseinrichtungen und einer Fachhochschule ist Deggendorf zu einer *Schulstadt* geworden. Und auch sein über lokale Grenzen hinaus bekanntes *Kulturviertel*, in dem zwei Museen, die Stadtbibliothek und der für Veranstaltungen und Ausstellungen prädestinierte „Kapuzinerstadl“ gelegen sind, ist inzwischen zu einem Markenzeichen der Stadt geworden. Daneben nimmt die Stadt ihre Aufgabe wahr, die Lokalgeschichte zu erforschen und zu bewahren. Die Stadtarchäologie und das Stadtarchiv schaffen somit die Grundlagen für eine eingehende Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit.

EK